

# Sächsische Zeitung

1921 Nr. 529

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214

Bezugspreis: für blinde und ermächtigete Briefträger monatlich RM. 1,50, vierteljährlich RM. 2,25, halbjährlich RM. 4,00, jährlich RM. 7,50, durch die Post bezogen postfrei, Reichsbahn.  
Geschäftliche Halle-Beilage: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5009 und 5610. — Postfachkonto: Leipzig 30512.

Abend-Ausgabe  
Donnerstag, 21. Juli

Anzeigenpreis: Die Seite 30 mm breit, 10 mm hoch, 10 Zeilen, 1000 A. Die Seite 30 mm breit, 10 mm hoch, 10 Zeilen, 1000 A. Die Seite 30 mm breit, 10 mm hoch, 10 Zeilen, 1000 A.  
Geschäftliche Beilage: Bernburger Str. 80, Fernruf Amt Karfunkel Nr. 6200  
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag von Otto Chtele, Halle-Saale

## Um den Obersten Rat

### Englands Antwort an Frankreich

w. Paris, 21. Juli.

Der englische Geschäftsträger hat gestern nachmittag die Antwort der englischen Regierung auf die französische Note vom 15. Juli übermittelt. Die Antwort besteht laut „Petit Parisien“ nur in einer Wiederholung dessen, was Lord George dem französischen Botschafter im Foreign Office am Tage zuvor mitgeteilt hatte. England weist auf die erste Lage in Oberschlesien hin und auf die Notwendigkeit, die obersteinsten Frage unverzüglich zu regeln. Die Note nimmt den Vorschlag, das Problem von einer Sachverständigenkommission prüfen zu lassen, nicht auf und schlägt vor, den Obersten Rat auf den 28. Juli nach Boulogne einzuberufen. Im Falle, daß Lord George durch die Ereignisse verhindert sein sollte, wird er sich durch Lord Balfour und Lord Curzon vertreten zu lassen. Da Balfour aber seine Ferien am 1. August antrete, müsse eine Entscheidung innerhalb zweier Tage getroffen werden; auch die Frage der Vertikung soll geregelt werden.

Die französische Antwort soll bereits gestern abend an die französische Botschaft in London abgegangen sein. Die französische Regierung erklärt, daß sie einzig, sei der Effektivbestand der Truppen in Oberschlesien zu erhöhen. Ein gemeinsamer Schritt der drei Oberkommissare in Döhlen liege hierfür vor, durch den Vertikungen verlangt werden. Frankreich nehme dies Bedenken an und sei bereit, eine Division zu entsenden. — Die französische Regierung verlangt, daß Sachverständige am kommenden Montag aufzutreten und daß der Oberste Rat sich in Boulogne versammle, sobald die erforderlichen Vorarbeiten geleistet seien.

Die Pariser Morgenpresse betont im allgemeinen das von den drei Oberkommissaren geforderte Bedenken nach Entsendung von Vertikungen, sowie das Bedenken, die obersteinsten Frage schleunigst zu regeln. „Petit Parisien“ sagt, die französische Regierung habe sich in einer getriggerten Note damit begnügt, das Bedenken aus Döhlen sich zu eigen zu machen. Sobald die Vertikungen in Oberschlesien angekommen seien, erklärt sich die französische Regierung bereit, zu einem baldmöglichsten Termin den Obersten Rat zusammenzubringen. Könne das nicht im Monat August geschehen, dann sei es nicht der Fehler der französischen Regierung.

### Die Gefahren für das Wirth-Kabinett

Washington, 21. Juli.

Ueber die Lage, in der sich die deutsche Regierung durch die Bombardierung der „Santionen“ und die Haltung Deutschlands in der Welt befindet, hat Reichsminister Wirth dem Berliner Vertreter der United Press bemerkenswerte Erklärungen gemacht, über die der Korrespondent folgendes berichtet: Wirth sei klar erkennen lassen, daß sein Finanzprogramm gefährdet und der Zerfall und Sturz des Kabinetts drohe, wenn die Regierung in den Fragen Oberschlesiens und der Aufhebung der „Santionen“ mit leeren Händen käme. Diese Lage ist dem englischen Gesandten d'Hermon dargelegt worden. Wirth führte in dem Interview ergänzend aus, daß dies nicht eine Drohung oder ein Druck auf die Entente ist, sondern die genaue Lage, mit der die Entente rechnen müsse. — Der Reichsführer erklärte dem: Die Aufhebung der Entschädigung über Oberschlesien und der Aufhebung der „Santionen“ kommt unter Anstrengungen sehr. Das freundliche Echo, das unsere Politik bei ihrem Beginn in der Welt, Frankreich eingeschlossen, fand, überzeugte uns, daß wir auf dem richtigen Wege seien, um so mehr war die neue, scharfe Oberschlesiennote Brandes für mich ein Schlag ins Gesicht, und ich frage mich, ob Frankreich wirklich wünscht, zu einer Verständigung mit uns zu kommen. Ich muß mich auch fragen, ob es mit einem Geisteswissen vereinbar ist, in dem Herbst vor dem Reichstag zu erscheinen und ihm zu sagen: Ich habe Ihnen die Sachen vergeblich gezeigt und bringe nichts, was ich Ihnen als Ausgleich dafür zeigen kann. Ich möchte auf meine eigene Frage antworten, daß ich das nicht könnte. Der Reichstag würde das Finanzprogramm nicht genehmigen, und ohne dieses ist das Kabinett Wirth-Kathenau lebensunfähig.

Ohne Anknüpfung auf die obersteinsten Angelegenheit sähe die Welt die durch seine Regierung bis heute bewirkten Erfüllungen

sehen, dann sei es nicht der Fehler der französischen Regierung. „Temps“, der in seinem getriggerten Leitartikel Frankreich gegen den Vorwurf bewahrt, als wolle es systematisch den Zusammenbruch des Obersten Rates veranlassen, während der Friede Europas vielmals in Gefahr kommen könne, wenn das obersteinsten Problem nicht baldig gelöst werde, sagt, der Vertrag von Versailles lege fest, daß die zukünftige Grenzentscheidung durch die alliierten und assoziierten Großmächte in Oberschlesien festgelegt werden müsse. Es sei also unbestreitbar, daß die Vereinigten Staaten an der Entscheidung teilnehmen müßten.

### Ein Druck auf Frankreich

w. London, 21. Juli.

Neuer Bericht, daß gestern von Sir Karol Stuart Telegramme eingegangen seien, in denen festgestellt wird, daß die allgemeine Meinung der Alliierten dahin geht, daß jeder weitere Aufschub der Verhandlung über Oberschlesien eine sehr gefährliche Lage schaffen werde. Die Kommissare drängen auf baldige Entscheidung und regen eine sofortige Teilung zwischen Deutschland und Polen an, sowie die Befreiung der beiden Gebiete durch polnische und deutsche reguläre Truppen. Die Kommissare seien überzeugt, daß, wenn einmal eine endgültige Entscheidung erreicht sei, das Volk sich beruhigen werde. Lord Curzon übe einen sehr scharfen Druck auf den französischen Botschafter aus. Es sei unmöglich, die gegenwärtige Verzögerung weiter fortzusetzen. Es habe immer geheselt, daß Frankreich nach dem 15. Juli für die Teilnahme an dem Kongreß frei sein werde. Es werde nunmehr vorschlagen, daß die Zusammenkunft des Obersten Rates am oder vor dem 28. Juli in Boulogne stattfinden. Der gegenwärtige Augenblick sei günstig, da die obersteinsten Bevölkerung mit dem Einbringen der Entente beifällig und das Land vollkommen ruhig sei.

### Die deutsche Antwortnote

Wie gemeldet wird, war die deutsche Antwortnote an Frankreich über Oberschlesien gegen Gegenstand von Beratungen im Reichskabinett. Die Note dürfte, wenn irgend möglich, heute dem französischen Botschafter übergeben werden, so daß dann morgen ihre Veröffentlichung erfolgen könnte.

auf, indem er schloß, daß diese sicherlich die Bereitwilligkeit und die Redlichkeit der neuen Regierung zeigten. Dann fuhr er fort: Ich übernehme die Reichsministerpflicht nicht der bloßen Ehre dieser Erklärung wegen oder etwa, damit ein bedeutungsloses Ja an das Ultimatum geknüpft würde. Ich bilde die Regierung, um das Ultimatum ernstlich zu erfüllen. In der nächsten Zeit richtigkeit ist durch die Tat bewiesen. Wir haben die verlangten Summen lange vor den festgesetzten Daten erlegt, und wir sind überzeugt, daß die erste Milliarde mit Unterstützung der Banken bis Ende August bezahlt sein wird. Wir erfüllen auch prompt die zweite Forderung des Ultimatum, die Entschädigung. Wir entschlossen die Stillen Festungen, lösen die Selbstschutzorganisationen auf und sind heute ein Volk ohne Waffen; wir sind weiter gewillt, Frankreich ein Volk ohne Waffen im gemeinsamen Wege wieder aufzubauen. Es kann keine eigene Rechnung bestehen. Wir wünschen ernstlich eine freundschaftliche Verständigung mit Frankreich. Das sind keine bloßen Worte, sondern unsere wirklichen Gefühle, da Liebeswollen beiden Ländern schadet und den Weltfrieden verberbt.

### Die Hungersnot in Rußland

Moskau, 20. Juli.

Ein amtlicher Rundpruch teilt mit, daß die Mähernte in diesem Jahre in ungeheurer Umfang ausgefallen sei. Es leidet besonders die Gouvernements Wjersja, die Gebiete von das Schwarzee Meer, fernere Irkutschak, Hsa, Saratow, Samara sowie die Republik der Zarenen. Die Zahl der Hungernden beträgt rund 10 Millionen, und zwar nicht nur Arbeiter, sondern auch Bauern. Auf einen Appell der Regierung hat der allrussische Gewerkschaftsverband ein Drittel der Transporthüter einberufen, um die Zufuhr der Lebensmittel in die vom Hunger bedrohten Gegende zu beschleunigen. Wladimir Gortischew, ein die Adresse des Präsidenten, hat sich einen öffentlichen Vorwurf, wie er ihn an Gorki Kampmann gekandt hat, in dem er um Brot und Arznei für die hungernde Bevölkerung Sowjetrußlands bittet.

## Was wird aus dem Mitteldeutschen Wirtschaftsverband?

Vor einigen Tagen ging durch die mitteldeutsche Handelspresse eine Notiz, die ionderbereite von Leipzig ihren Weg genommen hatte. Man meldete, daß die Vollversammlung in Lung des geplanten Wirtschaftsverbandes, die man nach Erfurt einberufen hatte, telegraphisch ohne Angabe von Gründen abgelaufen worden war.

Um die Wendung im Laufe der Entwicklung des werdenden Wirtschaftsverbandes gong müßigen zu können, muß man sich noch einmal kurz die Eckdaten des Verbandes juristisch juridizieren, die von ertiggestellten Gründungsgebank bis zum heutigen Tage diese Schöpfung begleitet haben.

Bekanntlich ist nach dem Artikel 165 der Reichsverfassung ein System von wirtschaftlichen Räten für Deutschland vorgesehen, die zur Mitwirkung auf allen Gebieten der Wirtschaft und Sozialpolitik berufen sein sollen. Man beabsichtigt Betriebsarbeiterräte, Betriebsleiterräte und einen Reichsarbeiterrat zu schaffen, die als Gegengewicht zu den Zusammenschlüssen der Unternehmer ihrerseits eine Interessenvertretung im Reichswirtschaftsrat haben sollen. Ueber die Aufgaben dieser Arbeiter- und Betriebsräte hat der Gesetzgeber keine näheren Angaben gemacht. Während die oberste Stufe dieser Wirtschaftsräte der schon jetzt bestehende Reichswirtschaftsrat, immerhin ein annehmbar begrenztes Arbeitsgebiet besitzt, weiß man von dem des Wirtschaftsrates nichts. Man kam zu verschiedenen Auslegungen, dachte sie sogar zu Trägern der Selbstverwaltung zu machen und anders her. Aber dieser Plan, der einen Verfassungsartikularismus — schämmer, als wie er z. B. jetzt von Sachsen betrieben wird — sondernsterns erzeugen würde, gab man bald auf, vor und auch sonst die lärmende Methode, mit der der Artikel 165 der Reichsverfassung gehandelt wurde, schließlich nur daran, daß der Wirtschaftsrat beratend den bisherigen amtlichen Stellen und Interessenvertretungen der Städte zur Seite stehen sollte. Damit würde auch das bisherige System der Handels-, Handwerks- und Landwirtschafskammern in seiner bisherigen Verfassung unangefast bleiben.

Was lag das also näher, als vor einer Festsetzung durch einen vorkonstituierten Ausschuss die lebenden Institutionen in regionalen, zusammengehörigen Wirtschaftskreisen zusammenzufassen, um für alle Fälle einer Durchführung des Artikels 165 gerüstet zu sein? In einigen Gebieten Deutschlands hatte man, lange bevor der Gebante einer Reichsregierung der amtlichen Interessenvertretungen in Mitteldeutschland gefast wurde, solche Verbände zur Wirklichkeit werden lassen, z. B. in Rheinland-Westfalen, in Niederbayern, am Main, in Bayern. Am 7. Januar 1921 wurden endlich die Vorbesprechungen in Mitteldeutschland so weit gehalten, daß man in Weimar die Vorarbeiten für den Wirtschaftsverband Mitteldeutschland beschließen konnte. Auf jener Sitzung, bei der die amtlichen Interessenvertretungen des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks der Provinz Sachsen, sowie der Freistaaten Anhalt, Thüringen, Sachsen und Braunschweig vertreten waren, wurde der Arbeitsausschuss eingesetzt, der sich Generaldirektor Hoffmann-Salle zum Vorsitzenden und stellv. Vorsitzenden Dr. Hoffmann-Salle zum Geschäftsführer des Verbandes bestellte.

Damit war die Grundlage zu einer geleblichen Fortarbeit geschaffen. Es kam aber ionderbereite nicht in den rechten Gang, weil ich — wie ja schon etlangens angedeutet — nun der Verfassungsartikularismus dreimalige. Vor allem war es Sachsen, insbesondere Leipzig, das das Hauptgewicht und die Fällung des Wirtschaftsverbandes nach Leipzig gelegt wissen wollte. Es arbeitete in der Verbreitung seiner Ideen, das soll eingedenken sein, mit einem Geschick — und auch sonst nicht gerade ausrufend. Wenn man sich z. B. die Wochenschrift „Der Großbau im Seren Deutschlands“ von Dr. Albrecht Wend anschaut, die als „Veröffentlichung der Geschäftsamt Leipzig“ Anbruch auf Öffentlichkeit macht, so muß man sich fragen, wie sich denn überhaupt neben dieser, mit allen zentralen Vorzügen ausgestattet Metropole Leipzig etwa 30 Kilometer davon eine blühende Industriestadt mit einem großen Verkehrsnetz, mit sehr vielen und bewährten Interessenvertretungen des Handels und der Industrie, zur modernen Großstadt entwickeln konnte — Halle. Und es will nicht einleuchten, daß man gerade in Leipzig sagt: „Wir entwarren nicht, daß die wirtschaftliche Erfordernis des deutschen Volkes in Zukunft nicht mehr an den Landesgrenzen halt macht.“ Und noch weniger will einleuchten, daß auf einer beigegebenen Karte vom Seren Deutschlands ionderbereite die Braunschweig- und die Werra- und die reichen Ballongebiete des Sächsischen Gebietes und der Luftstrategie versehen werden konnten. Wie dem auch sei: es entsprach nicht ein Kampf um Halle oder Leipzig, in dessen Verlauf selber die eigentliche Idee des Wirtschaftsverbandes stark ins Hintertreffen kam. Die Fragen verbanden sich vor dem Zusammenhang mit der Provinz Sachsen nicht weil seine wirtschaftlichen Wohnbauern andere sind, und





## Leipzigerstrasse 88

Ferrari 1224.

Ab morgen, Freitag, d. 22. Juli er.

Der gewaltige Sensations-Abenteuerfilm

# Jagd auf Schurken.

(Das Achtgroschenmadel.)

## II. Teil.

● Äusserst spannende Akte mit

### EDITH POSCA.

Vorführung: 4.40 6.50 9.10.

Der Gent von der Ferrarystreet.

Lustspiel in 3 Akten.

— Die neuesten Wochenberichte. —

Beginn Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

## Alte Promenade 11a

Ferrari 1738.

Ab morgen, Freitag, d. 22. Juli er.

# Die goldene Kugel.

Kriminalfilm in 5 Akten von Otto Treptow.

Hauptdarsteller:

### Gertrud Welcker, Erich Kaiser-Titz.

Wohl selten hält ein Kriminalbild solche Spannung bis zum letzten Akt, wie dieses. — Der verwöhnteste Kinobesucher wird hier auf seine Reue hingeführt.

Vorführung: 4.50 7.00 9.30.

### LEO PEÜKERT

in dem Schwank in 3 Akten

### Leo und seine Kammerjungler.

— Von Schreibtisch und Werkstatt. —

Beginn Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

## Tausende Raucher

iparen Geld durch Einfuhr ihres Rauchtobaks

— direkt vom Fabrikanten. —

Nebenwegen Sie sich durch einen Versuch mit einem Probierbündel von der gewöhnlich garantierten reiner Qualität meiner Raucherwaren.

Sensitiv: Herr H. C. in Braunschweig a. M. schreibt: Mit Renditen Ihre werbe Raucherwaren heute beutend erhaschen und die in Hausst über die sehr gute Qualität.

Größtes Bündel p. 100. 15 17 u. 20 100 Raucherwaren. Mittelschnitt p. 100. 18 21 u. 23 100 Raucherwaren. Schmalbündel p. 100. 17 u. 23 in 50 oder 100 Raucherwaren. Ganzschmalbündel p. 100. 17 u. 23 in 50 oder 100 Raucherwaren.

Alles geg. Nachn. Versand. frei. Porto bezogen.

Rauchtobakfabrik „Weltweit“

Emil Köller, Rudolfstr. 335 I. Bielefeld.

Grosste Vorführer. 51.

# Licht- & Spiele

Ab morgen! Erstaufrührung! Das mit großer Spannung erwartete Sensations-Doppelprogramm:

## Sidi-Coco

der große italienische Abenteuerfilm in zwei Teilen oder

# Das rote Zimmer.

10 Akte 10

1. Teil: Die Räuber der Wüste!  
2. Teil: Der Mord von La Rochelle!

Aus dem Inhalt:  
Auf einer Dienstreise im Innern der Kolonie — Sidi Coco in Tätigkeit — Die Räuber der Wüste — Ihre Frau wurde entführt — In dem Kanker — Fesseln in Raabe — Die Ehre einer Dame steht auf dem Spiel — Das Verbrechen von La Rochelle — Die Schwurgerichtsverhandlung — Das rote Zimmer steht bereit — In der Gruft — Zwei Galeerensträflinge als Mörder verhaftet — usw.

Das spannendste Filmwerk, das Menschenaugen je gesehen!

Die Programme im C.-T. sind nicht zu übertreffen.

Einlass 8½ Uhr. Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr. Sonntags Beginn 3 Uhr.

Es wird höflichst gebeten, nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Fernsprecher 4681

Beide Teile werden zusammen gezeigt!

**Achtung!** **Sofort bestellen**

# Zirka 5000 Aluminium-Kochtöpfe

unter Herstellungs-Preis  
(da Fabrikräume anderweitig benötigt).  
Diese 4 Stück mit Deckel

Inhalt: 4, 3, 2, 1½ Liter

nur 100 Mark franko Nachnahme (zollfrei).

Kein Risiko! Jederzeit Umtausch!

**Fabrikbetrieb Seuthe in Holthausen Kreis Altona**

Bedingung: Inserat einsenden, da nur die zuerst eingehenden zirka 1000 Bestellungen berücksichtigt werden können.

## Modernes Theater

die führende Kleinkunst-Bühne.

# Heute

## Cabarett u. Ball.

---

**20. Wiederkehr**  
des Hosselchen Kammervirtuosens

## Louis Kümmel

von der Staatsoper in Darmstadt, als Cornet a piston-Solist in den Konzerten am Freitag, d. 22. Juli, nachm., Sonnabend und Sonntag früh in Bad Wittekind, Sonntag nachm. im Zoo. (Abonnenten frei.)

---

**Friedrichroda** (Thüringer Wald) 400 bis 710 m

Beliebtester Sommer- u. Winterkurort Thür. Alle hygien. Einrichtungen. Voller Kurbetrieb. Gute Verpflegung. Prosp.: Städt. Kurverwaltung.

## Zoo.

Donnerstag, den 21. Juli 1921, beim Abend-Konzert

### Großes Pracht-Feuerwerk,

ausgeführt von der Firma Otto Glaser aus Leipzig.

Abonnenten frei.

## Uhrmacher

Gustav Uhlig  
Leipzigerstr. 100  
Leipzig

empfehlen  
Armband-Uhren und  
Safetten-Uhren  
sowie  
Schmuckuhren  
in Silber, Gold u. Stahl  
unter reicher Garantie.

## Fritz Wiffschiede

### Edith Wiffschiede

geb. Suchsland.

Salle a. S., 16. Juli 1921.

---

## Alte unmoderne Herren-Hüte

werden schnell, sauber u. preiswert umgearbeitet

**Carl Müller,**  
Böckstr. 3,  
Fernruf 4612

---

**Schwertfächer**  
empfehlen vorzüglich  
H. Schmees Nachfolger,  
Gr. Steinstr. 84.

## Walhalla-Theater

Ihr Heben Hallenser:

Das Herz tut uns weh,  
Noch wenige Tage,  
Dann heisst es: Adieu!  
Drum, wenn Euch auch plagt  
Der Hundstags-Glut,  
Geht nur ins Walhalla,  
Ihr laßt Euch kugeln!  
Gern nimmt sie Euch auf,  
Die kühlende Halle,  
Ihr braucht nur zu lächeln,  
Ihr schwitzet für Euch alle.  
Kommt zahlreich zum Abschied,  
Auch Margas, ich weiß,  
Gefällt Euch im

### „Madel vom Cabarett“

Operettenposse in 3 Akten von Gustav Bertman.

— Tagekasse 10—1 und ab 6 Uhr. —

## Franz Brömme Nachf.

Inh. K. Brömme

Halle a. S., Torstr. 61. Teleph. 1844.

Maschinenfabrik f. Elektrotechnik

● Sämtliche Reparaturen an Elektromotoren u. Maschinen.

## Wir drucken

Illustrierte Werke und Kataloge  
Ein- u. mehrfarb. Prospekte  
Preislisten - Flugblätter  
Statuen - Fachzeitschriften

Rechnungen  
Postkarten - Briefbogen und -umschläge  
Etiketten - Notgeld - Plakate  
Scheckbücher - Alle Formulare

## Kahlbaum - Stube

Leipzigerstr. 53. W. Temler.

### Liköre :: Weine

Sportzeitungen liegen aus. Rennberichte.

## Wratzke & Steiger, Hoflieferanten.

Leipzig, Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber.

## Bad Harzburg

Gebirgs-Luftkurort und Solbad

Das ganze Jahr geöffnet.  
Vom 16. bis 27. Juli:

**Grosze Bad Harzburger Woche.**  
Galopp-Rennen. Reit- und Fahr-Turnier.  
Tanz-Turnier.

Näheres durch Städt. Kurverwaltung.

**Hotel Asche** Besitzer: Gehr. Bede. Ferrarischer 28.  
Erschl. Familien Hotel, in allerbesten Nähe d. Kurhauses u. Waldes. Sehr geles. Anerkannt gute Verpflegung.

## Otto Thiele

Buch- und Kunstdruckerei, Leipziger Str. 104

## Gaskoks

für Zentralheizungen, großartig pro hl Mk. 22.— und 20.— ab Werk

Gaswerk Giebichenstein, Angerweg 10

## Trecker

zum Selbstfahren noch frei. Anfragen erbeten

**Hansa-Lloyd Motorflug-Vertrieb**  
Galle (Galle), Wangeburgerstraße 10.

## Heu und Stro

Kaufen  
Günser & Rottig, Gera-Str. 10, Leipzig





# Halle'sche Hochschul-Zeitung

Herausgegeben von Mitgliedern des studentischen Presseamtes. Hauptstefleite: Alexander Kurt Passolt, Halle-S., Wettinerstraße 23 a.

Nr. 18

Halle-Saale, den 21. Juli

1921

## Zur studentischen Bewegung

Die deutsche Studentenschaft umfaßt die Studentenvereine aller reichsuniversitären Hochschulen und die deutschen Studentenvereine der österreichischen und lutherischen Hochschulen. Dieser Zusammenschluß aller Studenten Hochschulländer — solange es Studenten gibt, wohl der erste — ist das Werk der aus dem Felde beimgeleiteten Studentenschaft. Seit dem Jahre 1919 hatten bisher drei Studententage stattgefunden, in Würzburg, in Göttingen, in Breslau. Im heutigen Jahr war das französische Universitätskabinett Erlangen zum Tagungsort aussergewöhnlich. Vier Tage lang sollten dort die Fragen besprochen werden — in Vorträgen und Diskussionen — die den Studenten heute bewegen und bewegen müssen. Es sind — und das kam in der Einteilung der Arbeit in Erlangen deutlich zum Ausdruck — in der Hauptfrage Fragen sozialer, wirtschaftlicher und die Mitarbeit an der Hochschule betreffende Fragen.

### I. Student und Volk.

In der Verfassung der deutschen Studentenschaft heißt es: „Aus einer immer engeren Verknüpfung der Hochschule und ihrer Bürger mit der Volksgemeinschaft besteht die deutsche Studentenschaft alle die Studentenvereine vaterländischen, sozialen und Kulturfragen.“

Die Studenten von heute sind sich also ihrer Stellung im Volk bewußt oder wollen sich wenigstens bewußt werden, welche Stellung sie im Volksgange einnehmen, wenn die eben genannte Formel ihrer Verfassung nach doch nur ein Leitmotiv, noch keine endgültige Fiktion der Frage ist. Man darf nicht meinen, daß hier eine akademische Frage vorliegt, deren Lösung letzten Endes bedeutungslos ist. Wir möchten; der Welt, welches seine Aufgabe ist in irgend einem sozialen Gebilde, a. B. in der Familie, im Staat, in einem Verein, der ist seiner Pflichten und seiner Verantwortung sich bewußt geworden. Und ihrer Pflichten will sich die Studentenschaft bewußt werden. Sie will mehr als nur sorglos auf der Universität die Jugendzeit in Jugendfreuden verbringen, sie will mehr als bloß die Ergebnisse der Wissenschaft erwarthen; nein, er will mit der Vorbereitung auf die großen Aufgaben, die ihrem Bestehen heute zur Lösung bevorstehen. Diesen heiligen Ernst hat der Krieg in der akademischen Jugend hervorgerufen.

Was die Frage, die den Studenten jetzt ernstlich beschäftigt, lautet: Welche Funktion hat der Student im sozialen Organismus? Zur Beantwortung:

Die Akademiker sind sich klar darüber, daß sie a) drittelsozialer insofern eine Ausnahmestellung einnehmen, als sie der Teil der Bevölkerung sind, der allein das höchste Bildungsniveau hat, drei oder vier Jahre des Lebens in völliger Freiheit für die Wissenschaft, der Kunst, dem Leben hinzugeben. Sie können sich auf den Universitäten beschäftigen, womit sie wollen. Niemand schreibt ihnen vor, ob und was sie arbeiten sollen — denn nicht für eigener Mühe. Wo der aber nicht vorhanden ist, da verdingt der Student. Diese unbedingte Freiheit der Betätigung — die akademische Freiheit — aber ist eine schwere Pflicht, sie ist die heilige Pflicht gegenüber dem eigenen höheren Selbst jedes einzelnen und in gewisser Weise auch gegenüber dem Volke, diese Art zu empfangen, sich über die eigene Verantwortlichkeit und ihre Aufgabe in der Welt klar zu werden. Sich selbst die Klarheit zu verschaffen, wie die von einem Gott gesendeten Gaben des Geistes und des Körpers ausgenutzt werden können, um die Zwecke des Menschen in dem, was wir Welt nennen, zu vollenden. Doch dieses Ziel, die Selbstverwirklichung, welches das Studium für den Studierenden hat — abgesehen von der rein technischen Aneignung des Wissensstoffes. — Dieses Ziel heißt die deutschen Studenten veranlassen können, sich an dem Gemeinwohl ihrer Zeit teilzunehmen und abzugeben — wenn nicht die Unzahl von unbedingten Pflichten gegen den Staat und darüber hinaus gegen das Volk, die uns ein verlorener Krieg auferlegt, nicht einen solchen Zusammenstoß gestiftet hätte.

Wenn die soeben erwähnten Aufgaben des Studiums als Pflichten des Studierenden gegen den Geist — also etwas überhaup Menschliches — bezeichnet werden können, so kommen nunmehr die Pflichten gegen das Volk, gegen unser deutsches Volk hinzu.

Unser Volk ist moralisch und geistlich weit hinter dem Vorkriegszustande, die deutsche Industrie, der Handel und dem Weltmarkt so gut wie verdrängt, die deutsche Staatshandlung muß von Grund auf erneuert werden, die soziale Lage wird allmählich eine größere werden müssen, die Wissenschaft muß dem neuen Gesellschaftszustand anpassen. Eine unendliche Fülle von unbedingten Arbeiten ist den Akademikern. Wer soll sie weiterführen? Wer anders als die Gelehrten, die sich zum größten aus den besten Studenten rekrutieren werden? Stehen wir hier nicht vor genauen Aufgaben? — Aufgaben, die uns keineswegs bezweifelten lassen dürfen. Im Gegenteil sind wir glücklich zu sein, daß das Gefühl eine gewisse Verantwortung in unsere Hände gelegt. Zeigen wir, daß wir nicht schuldlos sind! Zeigen uns aufwachsende Kufen: D. R. R. — das ist eine Lust, in dir zu leben!

Was dem die Studentenschaft. Sie ist sich klar, daß sie zu schaffen haben wird. Aber sie handelt aus. Sie bewußt sich vor auf das, was ihrer im Leben wartet. Das ist der Zweck der studentischen Selbstverwirklichung.

(Auf einen weiteren Zweck der studentischen Selbstverwirklichung, die Mitarbeit an den Aufgaben der Hochschule, kommen wir später zu sprechen.)

Ob dieser grundsätzliche Auseinandersetzung bleibt doch solches zu sagen über die

## II. Wirtschaftsarbeit der Studentenschaft.

Das Ziel, sich auf die heute so großen Anforderungen des Berufslebens vorzubereiten, glaubt der Student auf allerlei Weise erreichen zu können: nämlich dadurch, daß er sich energetisch theoretisch mit den großen Fragen unserer Zeit — religiöser, wirtschaftlicher, politischer, sozialer, naturwissenschaftlicher — beschäftigt, andererseits dadurch, daß er — nicht immer ohne aus der Not eine Tugend zu machen — von dem Berge der Theorie hinabsteigt in die Niederungen der Praxis, d. h. daß er soziale Arbeit leistet etwa in Jugendverbänden oder in Volkshilfsvereinen, daß er als Arbeiter unter Arbeiter steht und so die Forderungen unserer Arbeiterbrüder werten und verstehen lernt, vor allem aber, daß er eigene Wirtschaftsorganisationen schafft, um die Not, in der er selbst sich befindet, zu überwinden. Und speziell diese zuletzt genannte Tätigkeit meinen wir mit der „Wirtschaftsarbeit der Studentenschaft“.

Sie ist eine sehr schwierige Tätigkeit zu leisten und bereits geleistet worden. Die verschiedensten Wege sind eingeschlagen worden: die einzelnen (christlichen) Studentenschaften haben in den 2½ Jahren Nachkriegszeit mancherlei erreicht, aber erst ganz neuerdings ist die studentische Wirtschaftsarbeit zusammengefaßt worden in der „Wirtschaftshilfe, a. B. der deutschen Studentenschaft“, einer der eigenartigen Wirtschaftsgebilde, das vor allem mit durchaus originellen Gedanken zu Werke geht. Ueber die Wirtschaftsarbeit, auf die wir hier einmal zurückkommen werden müssen, sei hier nur gesagt, daß sie nicht die Wirtschaftsarbeit von einem Punkte aus im ganzen Reich leiten will sondern, daß sie sich an den einzelnen Hochschulen bestehende oder zu gründenden Selbsthilfsvereinen der Studenten Ziele, Maßnahmen, Erfahrungen vermitteln will, daß sie nur in Notfälle unterstützend eingreifen wird und in der Hauptsache als Anwalt und Fürsprecher gegenüber der Öffentlichkeit, amtlichen Stellen und anderen Verbänden dient. Derzeitige Energie und Entschlußkraft kann und will sie nie erliegen.“ Folgende vier Forderungen werden von der Wirtschaftshilfe erhoben:

1. Studentische Wirtschaftskörper.  
Wie an einer Hochschule bestehenden Wirtschaftseinrichtungen, a) akademische Preisversteigerung — in Halle ist man für 2,50 Mk. zu Mittag — Verkaufsstellen von billigen Lebensmittel und Kleidungsgegenständen für Studenten, Bürgerbeschaffung — bei der hohen Mietspreisen von großer Wichtigkeit —, Freitische, Arbeitsvermittlung usw., alle diese Einrichtungen sollen, in gemeinsamer Arbeit mit Dozenten und Freunden zu einem lebensdienlichen, rechtserfahrenen studentischen Wirtschaftskörper zusammengefaßt werden.

2. Nicht Almosen, sondern Selbsthilfe.  
Es ist höchster Wert darauf zu legen, daß der Selbsthilfsverein gesund und untertunig wird. Blamäzige Forderungen zu bekräftigen auf Kranke, sowie Prüfungs- und Gehaltsaufkündigungen.

3. Der Verdienst.  
d. h. der Student, der während der Ferien durch Erwerbsarbeit in Industrie, Bergbau, Landwirtschaft oder Handel sich die Mittel zum Studium verdient, ist zu streben. Wenn dieser Weg auch nicht für alle gangbar ist, so haben doch viele Mut und Laibkraft genug, ihn zu gehen. Die von einigen Sundt eingeschickten Kommissionen gemachten Erfahrungen sind. Die auf dem Studententag in Erlangen anwesenden Gewerkschaftsvertreter haben ihre Unterstützung den in Verdienst führenden Studenten zu gesagt. Der Verdienst ist als die beste und einzig unerschöpfliche wirtschaftliche Selbsthilfsmöglichkeit zu empfehlen.

4. Der Schritt zur Befreiung des deutschen Studenten aus allen Wirtschaftsabhängigkeiten zur Autonomie.  
Das in ferner Zukunft liegende Ziel ist Unmöglichkeit des Studiums. Der Zugang zur Hochschule darf nicht mehr abhängig sein vom Gelde des Vaters. Deshalb muß für den Gedanken der Selbsthilfe, für den Gedanken des Verdienstes schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen hinanzutragen und populär gemacht werden.

## Sührerium

Satirische Betrachtung von Fritz Hilsch.

Es wird von Personen, die an allem Kritik üben, es aber niemals besser machen, unseren Führern zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht alles aus dem Bedürfnis heraus der Allgemeinheit zu dienen, sondern lediglich aus persönlichem Ehrgeiz sich um Führerschaft bemüht haben.

Man soll sich der Ehrlichkeit nicht verschließen und die Dinge sehen, wie sie sind. Wenn auch der Vorwurf unbedeutend ist, so liegt doch ein Ständchen Wahrheit darin. Doch was schadet dies? Betrachtet, findet, daß das, was sie ins öffentliche Leben treibt, das Bedürfnis ist, ihr „Ich“ intensiv zu fühlen und alles zu betätigen. Manche nennen dies Ehrgeiz. Was ist aber Ehrgeiz? Ist es wirklich der Ehrgeiz, die Welt nach ihm, das heißt nach Aufsehensverleihung, der Welt? Dieser Ehrgeiz weggang mag einen im Scheitern reich gewordenen Gewürzkräuter bestimmen, sich eine Stelle in der Donatierkammer oder im Elstir zu bemühen. In der Kaufmann großer Männer spielt er nicht diese Rolle. Diesen Männern ist es nicht darum zu tun, auf der Straße von mühseligen oder aufdringlichen Dummdöpfen begrüßt zu werden, eine bunte Uniform zu tragen, befähigt Reporter, Biographen und Reichsminister für infizierte Bodenschätze hinter sich zu haben und von Millionen Führer zehntausende Briefe um Autogramme zu empfangen. Im solchen Umgebungen mühen würden sie sich nicht den graufamen Beschwerden des öffentlichen Lebens aussetzen, wo es keine Ruhe und Paß gibt, wo man befähigt kämpfen muß und unaufhörlich verunglückt, geht und verunruhigt wird.

Der Ehrgeiz, der unsere Führer bestimmt, ein so mühseliges, gefährliches und arbeitsreiches Dasein zu wägen ist nichts anderes als das Bedürfnis, die eigene Persönlichkeit ganz und

voll zu fühlen, allerdings zum Wohle der Allgemeinheit, ein Godgefüh, daß der bestimmte Führer nicht leidet und daß man nur erlangt, wenn man ein Überdosis des Willens beibringt und besiegt hat.

## Das deutsche Geistesleben 1806—12

In seiner Bedeutung für die innere Kräftigung der Nation

I.

In der Mitternachtstunde des 13. Oktober 1806 vollendete ein stiller Denker ein Manuskript, das schwerlich vielleicht und abstrakte, das je gefährlich war. Es hieß „Die Paganologie des Geistes“, und der stille Denker war Hegel. Unten aber vor seinem Fenster auf dem Rande von Gena loberten die Pfadfinder der Franzosen, die Morgen liegen sollten. So nahe trafen sich damals die Gegensätze: unten die blühenden Waffen, oben die blühenden Ideen. In Altona erschien im Jahre der Jenaer Schlacht der erste Teil von E. M. Arnolds „Geist der Zeit“. Eben damals wirkte in Göttingen ein Romantikerkreis für die Wiederbelebung der altdeutschen volkstümlichen Vortellungsart: 1806—1808 erschien Arnolds und Brentanos Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“, 1807 Görres „Deutsche Volkslieder“, b. d. Gagen ob das „Nibelungenlied“ heraus und später mit Mühsal und Dozen viele andere mittelhochdeutsche Dichtungen. Weiter brachte das Jahr 1807 die „Neue oder psychologische Kritik der Vernunft“ des Geibelberger Wilschobens Jakob Fries-Joch, Berners Luisebrama „Die Weiße der Kraft“ und Jean Pauls Erziehungsroman „Gertraude“. Schon 1806 war Herbars „Allgemeine Pädagogik“ erschienen. Im Winter 1807—1808 hielt Höpke in Berlin seine Reden „An die deutsche Nation“, Schlegelermahn in seinen hiebkräftigen Reden sich seinen Willens dem großen Gagen hinzugeben, von Goethes „Froull“ erschien 1808 der erste Teil. Heinrich von Kleists Dichtete 1807 die „Penthesilea“, 1808 sein romantisches Nibelungenlied „Rathen von Seibronn“, seine Meisternovelle „Michael Kohlhaas“, und das von vaterländischer Empörung durchglühete Berkefer-Drama voller Gegenwartsbeziehungen „Die Hermannschlacht“. Foucaud begann damals mit dem Hebelstein „Staub der Schlangentöter“ seine später für Richard Wagner vorbildlich gewordene Nibelungenepikologie „Der Held des Nordens“ (1808—1810). Der Seibelberger Romantikerkreis verkindete seit 1808 freudig neue Ideen in der „Zeitung für Kritiker“, nachdem Peter Hebel begründet im gleichen Jahr durch im Kampf gegen die Schundliteratur bahnbrechenden „Reinholdischen Hausfreund“, Alexander v. Humboldt oberte die populärwissenschaftliche Literatur durch seine „Ansichten der Natur“. Vor allem schuf Herbar 1808 ein Werk ersten Ranges in seiner „Allgemeinen praktischen Philosophie“. Um von der gleichzeitigen musikalischen Kultur wenigstens eine Andeutung zu geben, genügt ein Hinweis auf das Schaffen Beetovens: er komponierte 1804—1808 die „Troika“, den „Fidelio“, die „Wolfschramm“, die „C-moll“ und die „An-Emphorik“. Das Jahr 1809 brachte die Preisgelehrte Collins, Kleists fiktive „Der Germania an ihre Kinder“, und die neben dem zweiten Teil von E. M. Arnolds „Geist der Zeit“, der in London erschien, die für die politische Prosa bedeutenden Kriegsaufsätze von Gents und Ferd. Schlegel. Eben damals hielt August Wilhelm Schlegel in Wien seine vielbesprochenen „Vorlesungen über die dramatische Kunst und Literatur“, der Philosoph der Romantik, Schelling, schrieb „Ueber die menschliche Freiheit“ und Goethe erreichte den Gipfel seiner Erzählungskunst mit den „Abderhambanden“. Wieland, als Greis, noch mit ganzem Verstand der Tagespolitik zugewandt, überlebte und erläuterte Herbars Werke als „eine Art von Drosel aus der alten Geschichte zur Belehrung und Warnung der Jugend“, deren Geschichte in laufendem Jahre die alte sein wird.“ 1810 fuhr nach Kleist sein freilich erst 1826 am ersten Male aufgeführtes Schopenhauerdrama „Der Prinz von Somburg“, und machte sich weiter um die Begründung der neudeutschen Novelle verdient. Arnim veröffentlichte seine „Gräfin Dolores“, der Turmbauer Fabn seine markige Schrift vom deutschen Volkstum, der durch seine selbstgebrachte Nachtrabe zu schwerverständliche, tiegründige Wilschobers R. Christ. Ferd. Arnolds sein Epikem der Sittenlehre, Kleists Lobesjahr, das Kometenjahr 1811, beherrschte den philosophisch interessierten Jakobis Streitkräft gegen Schelling „Von den geistlichen Dingen und ihrer Offenbarung“, und Fries „Sitten der Rasse“. Der Altmeister bornum und Weimar veranschaulichte der Nation den Verwegung ihrer Kultur in dem bedeutenden dritten Viertel des 18. Jahrhunderts und seinen eigenen Entwurfsentwurf in „Nichtung und Wahrheit“ (Band 1—3, 1811—1814). Foucaud tat seinen glücklichsten Wurf in der Märchen-erzählung „Lindne“. 1812 folgte sein vielgeleitener Roman „Der Bauberrin“. Kleists „Rathaus“, Körners „Brinn“ und als schicksale, aber kostbare Gabe dieses Jahres der erste Band der „Kinder- und Hausmärchen“ von Jakob und Wilhelm Grimm. Niebuhr lebte 1812 bereits den ersten Band seiner „Römischen Geschichte“ vor. Mit dem ersten seines gewaltigen Werkes „Wissenschaft der Welt“, mit dem Reichthum 1813 verankert, viele, die bislang als Dichter und Denker wirkten, die Peter mit dem Schwert, die Feder mit dem Gemehr der freitraglichen Vögel, so z. B. Körner, Foucaud, Marx von Schenkendorf, Wilsch, Müller, Zimmermann, Eichendorff, Silbers, aber auch Neuhard, Schlegel, Nothke und trotz seines feinen glücklichen Armes Fichte übten sich damals in den Waffen. Das Leben nach empfinden als heroische Tragödie, und die Zeit, deren Lebensweise im Tiefsten dramatisch war, gebiert — als mühselig sie bis in den Mutterboden wirken — im Jahre der großen „Kriegslied“ die drei größten nachfolgenden Dramen: Richard Baamers, Friedrich Hebel und Otto Ludwig. (Fortsetzung folgt.)

